Dresdner Nachrichten. Mittwoch, 30. Juli 1902 ■ Nr. 208

Taxameter. Will der Fahrgast nach Bestellung der Droschke an einem von ihm bestimmten Orte abgeholt werden, so darf der Droschkenführer, wenn er auf einem Standplatze für Droschken 2. Klasse gehalten, oder wenn die Abholung des Fahrgastes von der Stallung des Droschkeneigenthümers aus zu erfolgen hat, schon bei der Abfahrt von diesen Orten den Fahrpreisanzeiger für Rechnung des Bestellers auf die Taxe für 1 Person einstellen. Der Fahrpreisanzeiger „Multinom" zeigt dem Droschkenbesitzer an: die Summe sämmtlicher Tageseinnahmen incl. der Beträge für Grundtaxe, Wartezeit und Gepäck in einer Geldkontrole, die zurückgelegten Gesammtmeter, sowie die leer gefahrenen Meter. Das Innere des Gesammtmechanismus ist mit Plomben-Verschluß der Multinom-Gesellschaft versehen und dem Fahrgaste, dem Führer und dem Droschkenbesitzer nicht zugänglich. Der vom Fahrgast zu zahlende Betrag berechnet sich nach der durchfahrenen Wegstrecke und nach der Dauer der Wartezeit im Dienste des Fahrgastes, und zwar, indem der Fahrpreisanzeiger Zeit- und Wegmessungen automatisch vereinigt, derart, daß der Fahrpreis inclusive des Betrages für Gepäck durch den großen Geldanzeiger in einer Summe angezeigt wird. Seinen Antrieb erhält der Fahrpreisanzeiger während der Fahrt durch die Umdrehungen des rechten Hinterrades mittels Kurvenganges, Kurvenrades und gebogener Welle; während der Wartezeit führt eine Zeituhr im Innern des Apparates den Fahrpreis auf Grund einer bestimmten Stundentaxe weiter. Während der Preis für die Wartezeit stets der gleiche bleibt, steigt derselbe während der Fahrt innerhalb einer bestimmten Wegstrecke durch die höhere oder niedrigere Taxschaltung schneller oder langsamer. Daneben beeinflußt die Fahrgeschwindigkeit der Droschke naturgemäß den Fahrpreis in der Weise, daß, je schneller der Wagen fährt und den Fahrgast seinem Ziele zuführt, um so schneller die Taxe vom Führer vereinnahmt wird und umgekehrt. Die Grundtaxe beträgt am Tage 50 Pfg., Nachts 1 Mk. Dafür werden gefahren: 1 Person 1600 Meter, 2 Personen 1333 Meter, 3 Personen 1140 Meter, 4 Personen 1000 Meter. Nach Abfahrung der Grundtaxenstrecke werden für 10 Pfg. weiter gefahren am Tage: 1 Person 800 Meter, 2 Personen 666 Meter, 3 Personen 570 Meter, 4 Personen 500 Meter; Nachts: 400 Meter, 333 Meter, 285 Meter, 250 Meter. Die Wartezeit ist für Tag und Nacht gleich hoch 1 Mk 30 Pfg. die Stunde, demnach je 1 Minuten 10 Pfg. Brücken, Fähr- und Wegegeld, sowie Bahnhofszuschlag sind besonders zu zahlen.

— Der am 28. Mai d. J. verstorbene Königliche Hofschauspieler a. D. und Regisseur Richelsen hat der Epileptischenanstalt Kleinwachau bei Radeberg 12000 Mark letztwillig hinterlassen.

—* Die Kosten des Leipziger Bankprozesses betragen nach den bisherigen Feststellungen rund 65 000 Mark.

—* Bautzen, 28. Juli. Das vom 26. bis 28. d. M. hier abgehaltene 11. Bundesfest des Sächsischen Radfahrer-Bundes hatte sich allseitiger Sympathien zu erfreuen. Die Bundes-Hauptversammlung eröffnete der 1. Vorsitzende des Sächsischen Radfahrer-Bundes, Herr Lehrer G. Baumann-Leipzig-Reudnitz, und gab nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten zunächst Bericht über die Lage und über die Fortschritte, die der Bund in letzter Zeit gemacht hat. Laut Bericht des Bundes-Zahlmeisters, Herrn F. Post-Leipzig, war am 30. September 1901 der Mitgliederbestand 2151; von diesen haben für 1902 erneuert: 1284; Neuaufnahmen von da bis jetzt 1400, hiervon Abgang durch Rücktritte 30) 370, Wiederaufnahmen unter alter Nummer: 46. Der Mitgliederstand zur Zeit ist demnach rund 1700 und dürfte bis Schluß des Jahres auf 1800 anwachsen. Sodann erstattete Herr Weniger-Leipzig als Sportausschuß-Vorsitzender Bericht über die Anzahl der Sitzungen, über das Wanderfahren usw. und über die Kassenbewegung. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Zum 1. Bundesvorsitzenden wählte man (mit 31 Stimmen) Herrn Baumann wieder. Durch Zuruf und einstimmig wurden darnach gewählt die Herren Rich. Zander (2. Vorsitzender), Rich. Seyffarth (1. Schriftführer), Otto Bedrich (2. Schriftführer), Friedrich Post (Bundeszahlmeister), Robert Weniger (Tourenfahrwart), Franz Pröhl (Rennfahrwart), sämmtlich aus Leipzig, und August Fleischer-Zwickau (Kunstfahrwart). Es folgte nun eine Debatte von 2½stündiger Dauer, betr. das Kartell deutscher Wanderfahrer; beschlossen wurde, bis Ende dieses Jahres bei genanntem Kartell zu bleiben. Nach dieser Zeit soll dann Beschluß gefaßt werden, ob ausgeschieden wird oder ob man weiter dabei bleibt. Zur Erledigung eingebrachter Anträge äußerte sich u. A. der Vorsitzende über die Unzulänglichkeit der „Sächsischen Radfahrer-Zeitung". Diesbezüglich wurde folgender Vorschlag angenommen: Der Bund behält seine eigene Zeitung und zahlt für die Zeitung pro Mitglied 2 Mk. jährlich. Die Zeitung erscheint, bei 1800 Mitgliedern, 20 Seiten stark, jährlich in 20 Nummern. Schließlich kam folgender kombinirter Antrag zur Annahme: Vom 1. Oktober d. J. ab beträgt das Eintrittsgeld nur 2 Mk., der Jahresbeitrag 6 Mk. Dafür soll an die Bezirke pro Jahr und Mitglied 1,50 Mk. zurückgezahlt werden. Alle Ausnahmebestimmungen kommen in Wegfall. Die Beschlußfassung über die Abhaltung des nächsten (12.) Bundesfestes (für 1903) wurde auf die nächste Bezirksvertretersitzung vertagt; in Frage kommen hauptsächlich Zwickau und Dresden. — Ehe noch die Hauptversammlung zu Ende war, begann bereits, Abends 8 Uhr, im festlich beleuchteten „Brauhausgarten" unter reger Betheiligung der Festkommers, bei welchem verschiedene Ansprachen gehalten wurden. Zum Preisfahren, welches am Sonntag stattfand, setzte sich gegen ½4 Uhr der Festzug am Schützenplatze in Bewegung; es waren daran etwa 350 Personen betheiligt, darunter mehr als 200 Radler und Radlerinnen. Der Zug berührte auf seinem Wege die wichtigsten Straßen der Stadt und endete im Brauhausgarten. Nach 7 Uhr Abends begann im „Alberthofe" das glänzend verlaufene Gala-Saalfest mit dem Preisreigenfahren verschiedener Vereine. Besondere Bewunderung erregten die absolut sicheren und überaus gewandten Vorführungen des Meisterschaftsfahrers der Welt im Kunstfahren, Herrn Gustav Marschner-Bautzen, die derselbe sowohl auf dem Hochrade wie auf dem Niederrade elegant darbot. Das offizielle Programm schloß der von der Jugend langerwartete Festball, bei welchem das Erkennen der Preisrichter verlesen wurde. Darnach erhielten: Bei der Korsofahrt in Gruppe 1: den 1. Preis „Wettin"-Leipzig (mit 13,98 Punkten), den 2. Preis „Wettin"-Zwickau (mit 11 P.), den 3. Preis „Albatroß"-Dresden (10,72 P.); in Gruppe 2 (bundesangehörige Vereine): den 1. Preis „Tourenklub"-Plauen (11,74 P.), den 2. Preis „Alemannia"-Dresden (11,22 P.), den 3. Preis „Wanderfalk"-Obergurig (10,48 P.); in Gruppe 3 (fremde Vereine): den 1. Preis „Sturmvogel"-Zittau (11,47 P.), den 2. Preis „Wanderlust"-Bautzen (11,25 P.), den 3. Preis „Wettin"-Demitz-Thumitz (11,01 P.), den 4. Preis „Nordstern"-Gnaschwitz (10,66 P.); in Gruppe 4 (Einzelfahrer): den 1. Preis Herr J. M. Lehmann und Frau-Bautzen (14,80 Punkte), den 2. Preis Herr Frenzel-Bautzen (14,60 Punkte), den 3. Preis Herr A. Wobst-Bautzen (12,80 P.); für Blumenschmuck: den 1. Preis „Wettin"-Leipzig (14,40 P.), den 2. Preis „Tourenklub"-Plauen (14,10 P.), den 3. Preis „Albatroß"-Dresden (13,20 P.); im Reigenfahren am Abend: in Sp. a) den 1. Preis „Wettin"-Zwickau (17,12 P.), den 2. Preis „Frohe Fahrt"-Leuben (12,86 P.), den 3. Preis „Tourenklub"-Plauen (11,32 P.); in Sp. b) den 1. Preis „Transvaal"-Bischofswerda (12,84 P.), den 2. Preis „Wanderfalk"-Obergurig (12,70 P.), den 3. Preis „Wanderlust"-Bautzen (12,56 P.).

—* Mittweida, 29. Juli. 12. Schuhmacher-Innungs-Verbandstag. Am Montag Vormittag wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und geschlossen. Herr Reichelt-Döbeln referirte über das dortige Schutzinstitut gegen böswillige Schuldner und empfahl die Einrichtung einer solchen Schutzgemeinschaft für den Verband. Herr Dr. Engelmann verbreitete sich über die Altersversicherung. Seine Darlegungen gipfelten darin, daß eine Altersversicherung der Handwerker nur unter Anlehnung an die staatliche Altersversicherung und mit staatlicher Beihilfe erfolgen kann. Unter Verbands-Angelegenheiten wurde u. A. beschlossen, der Fachschule in Siebenlehn für die nächsten beiden Jahre je 25 Mk. Beihilfe zu gewähren unter der Bedingung, daß der Verband durch einen Schulausschuß im Curatorium der Anstalt vertreten ist. Nach einem kurzen Bericht der Prüfungskommission über die Bewerthung der in der Fachausstellung ausgestellten Gegenstände verschritt man zur Neuwahl des Vorstandes. An Stelle des Herrn Naumann-Döbeln, der eine eventuelle Wiederwahl entschieden ablehnte, wurde Herr Reichelt-Döbeln zum ersten Verbandsvorsitzenden gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder verblieben in ihren bisherigen Aemtern. Der nächste, im Jahre 1904 abzuhaltende Verbandstag soll in Dresden abgehalten werden.

—* Polizeibericht vom 29. Juli. Ein hoffnungsvolles Bürschchen, der am 11. Juni 1890 in Schedewitz geborene Paul Emil Ebert, wurde gestern bei Ausführung eines Einbruchsdiebstahls hier festgenommen. Ebert will vor etwa 4 Wochen aus der Besserungsanstalt Bräunsdorf entsprungen sein und hat alsdann in Rossen, Marbach, Roßwein, Freiberg, Zella und Meißen Einbruchsdiebstähle verübt. In Dresden sind ihm bereits drei Einbrüche nachgewiesen. — Gestern Vormittag wurde am Terrassenufer der Leichnam eines seit dem 24. d. M. vermißten, 19 Jahre alten Gewerbsgehülfen aus der Elbe gezogen. Der Verstorbene hatte bei der Entfernung aus der elterlichen Wohnung geäußert, daß er sich das Leben nehmen werde. — In seinem Geschäftslokale in der Wilsdruffer Vorstadt wurde heute Vormittag ein hiesiger Kaufmann erhängt aufgefunden.

—* Frau und Tochter des Waldwärters Lohse aus Arnsdorf, die, wie gemeldet, am Freitag mit schweren Verletzungen von der Hand des Gatten und Vaters in der hiesigen Diakonissenanstalt eingeliefert wurden, sind bis jetzt am Leben erhalten worden, auch hoffen die Aerzte bei Beiden auf eine endgiltige Heilung. Lohse hat die Bluthat offenbar in einem Zustand geistiger Umnachtung verübt. Er lebte mit seiner aus Frau und 12jähriger Tochter bestehenden Familie in vollster Eintracht und befand sich auch pekuniär nicht in Nothlage. An den der That vorausgegangenen Tagen hat er kein irgendwie auffälliges Wesen zur Schau getragen. Am Donnerstag noch arbeitete er an einer, waldkulturelle Fragen behandelnden Arbeit, mit der er indessen nicht ganz in's Klare zu kommen schien. Lohse's Leiche blieb bis Freitag Mittag, zu welcher Zeit durch die königliche Staatsanwaltschaft zu Dresden eine Besichtigung des Thatortes erfolgte, in Arnsdorf an Ort und Stelle liegen. Hierauf wurde sie freigegeben.

—* Militärgericht. Vor dem Kriegsgericht der 23. Division hat sich der 1880 zu Weschhufe geborene, wegen Eigenthumsvergehens wiederholt und erheblich vorbestrafte Soldat Bruno Paul Richter von der 6. Kompagnie des 102. Infanterie-Regiments in Zittau wegen Fahnenflucht und einfachen Rückfalldiebstahls zu verantworten. Der Angeklagte, der als das schlechteste Element in der Kompagnie bezeichnet wird, erschien am Morgen des 26. April nicht zum Dienst, sondern begab sich in die Stadt und besuchte seine Geliebte, bei der er sich bis zum nächsten Tage aufhielt. Dem Mädchen schwindelte er vor, er sei als dienstuntauglich vom Militär entlassen worden. Bevor er Zittau verließ, entwendete er dem Mädchen aus der Kommode den Inhalt der Sparbüchse, etwa 8 bis 9 Mark, ging nach Böhmen und trieb sich dort vagabondirend umher. In Friedland mußte er wegen Bettelns eine längere Haftstrafe verbüßen. Als er des Herumstrolchens überdrüssig war, wanderte er nach Dresden, wo er sich am 26. Juni auf der Polizeiwache der Wintergartenstraße freiwillig stellte. Der Flüchtling wurde in Gewahrsam genommen und nach dem Festungsgefängniß auf der Königsbrücker Straße gebracht. Als Veranlassung zu der Fahnenflucht giebt der Angeklagte vor Gericht an, von seinen Kameraden und Vorgesetzten, die ihn sowieso nicht leiden konnten, schlecht behandelt worden zu sein. Infolgedessen habe er, obwohl es sich stets die größte Mühe gegeben habe, alle Lust zum Weiterdienen verloren. Von alledem ist aber nur erwiesen, daß R. von dem Vicefeldwebel, der die Rekruten ausbildete, mit einem Schimpfnamen bedacht wurde und sein Essen auf Befehl des Stubenältesten auf dem Kohlenkasten sitzend einnehmen mußte. Die Schuldigen werden deshalb voraussichtlich noch zur Bestrafung gezogen werden. Dagegen wird von den übrigen Zeugen in Abrede gestellt, daß der Angeklagte von ihnen geschlagen worden sei. Das Gericht sieht die Schuld des Angeklagten in vollem Umfange für erwiesen an und erkennt unter Zubilligung mildernder Umstände auf 1 Jahr 2 Monate Gefängniß, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und 1 Jahr Ehrverlust. Der Gerichtshof ist der Ueberzeugung, daß nicht Mißhandlung, sondern der Hang zum liederlichen Leben das Motiv zur Fahnenflucht gewesen ist.

—* Wetterbericht der Hamburger Seewarte vom 28. Juli. Das Maximum des Luftdrucks mit über 770 Mm. erstreckt sich von der See von Biscaya bis zum Alpengebiet, eine Depression lagert über Nordeuropa, ein Minimum unter 745 Mm. befindet sich über dem bottnischen Meerbusen, ein weiteres unter 735 Mm. nördlich der Nordsee. Deutschland hat vielfach trübes und kühles Wetter. — Wahrscheinlich ist mehr wärmeres, im Süden trockenes und heiteres Wetter.

Tagesgeschichte.

⚔ **Deutsches Reich.** Ein Berichterstatter will wissen, daß in der Zolltarifkommission die Eisenzölle nach den Sätzen der Vorlage angenommen werden würden. Der eigentliche Entscheidungskampf zwischen Agrariern und Industriellen werde sich erst in der zweiten Lesung abspielen, da man abwarten wolle, wie sich alsdann die Nationalliberalen zu den Getreidezöllen stellen würden. Um die erste Lesung rechtzeitig zu beenden, soll nöthigenfalls auch Sonnabends getagt werden.

⚔ Zu der „Stolper Rede" wird der „Kreuzztg." geschrieben: „Ich finde in Nr. 171 der „Freisinnigen Zeitung", vom 24./7. 02 Nachtausgabe, über die Rede des Ministers v. Podbielski in Stolp am Schluß eine Bemerkung, welche der „Voss. Zeitung" entnommen ist. In dieser Bemerkung ist u. A. meiner Erwähnung gethan, als einer Persönlichkeit, welche der Versammlung vorsaß und bei der angefragt werden könne. Ich bemerke hierzu thatsächlich, daß ich dem gemeinschaftlichen Mittagessen mit dem Herrn Minister nicht vorgesessen habe. Der Herr Minister wurde von dem Herrn Landrath des Landkreises Stolp begrüßt, und antwortete auf dessen Begrüßungsrede. Es entspricht weder meiner Erziehung noch meiner Gewohnheit, Tischreden in privatem Kreise einer öffentlichen Kritik zu übergeben. Ich will aber bemerken, daß die in verschiedenen Zeitungen freisinniger Richtung aufgenommene Berichterstattung über die angebliche Antwortrede des Herrn Ministers auf mich den Eindruck einer Arbeit gemacht hat, welche nach dreiwöchentlichem Hungern, in dieser Zeit der Hundstage, vielleicht am Kaffeetisch einer alten Tante und ihrer bejahrten Basen zusammengestoppelt sein kann. Die Aufnahme einer solchen Berichterstattung in der „Voss. Ztg." beurtheile ich milde. Von dem bekannten „esprit" und Geschick der „Freis. Ztg." möchte ich annehmen, daß letztere meine Auffassung in dieser Angelegenheit korrekt zu beurtheilen weiß. Oberst a. D. v. Mitzlaff, Großendorf." Oberst v. Mitzlaff ist der Herr, von dem die „Voss. Ztg." wiederholt zu erzählen wußte, er hätte dem Stolper Festmahl präsidirt und könnte, wenn er wollte, alle ihre Angaben bestätigen. Da scheint sie sich doch geirrt zu haben.

⚔ Am 18. August findet in Baden-Baden eine Sitzung des Direktoriums des Centralverbandes deutscher Industrieller statt. Die Ergebnisse der ersten Lesung der Zolltarifvorlage in der Tarifkommission werden zur Verhandlung kommen.

⚔ **Oesterreich.** Im böhmischen Landtage brachte der alldeutsche Abgeordnete Hofer die Prager Steckbrief-Affaire zur Sprache, protestirte gegen die Beschimpfung des Deutschen Kaisers und verlangte Entlassung der schuldigen Beamten.

⚔ Die hochoffiziöse „Montagsrevue" theilt mit, von militärischen Maßregeln für den Kriegsfall seien keinerlei neue in den Dreibundvertrag aufgenommen; dies seien vielmehr Dispositionen, die zwischen den Generalstäben der Bundesmächte getroffen werden. Diese würden bei der Intimität der verbündeten Staaten, die dabei auch direkt miteinander kommuniziren, zunächst durch die Militärattachés vermittelt. Diese Dispositionen militärischer Natur entziehen sich in ihren Einzelheiten sogar der Kenntniß der Diplomatie der drei Mächte. Solche begleitende militärische Dispositionen seien auch zwischen den Armeen des Zweibundes vereinbart.

⚔ **Portugal.** Die Ausständigen haben in Aveiro die Fensterscheiben mehrerer Fabriken zertrümmert. Es wurde der Belagerungszustand erklärt.

⚔ **Frankreich.** Der mit so ungeheurer Wichtigkeit angekündigte Massenaufzug der nationalistischen Mütter war der lächerlichste Mißerfolg, den man sich denken kann. Einige aufgeregte Damen kamen in Droschken zum Concordienplatz angefahren, entfernten sich jedoch rasch wieder, als sie die Mütter nicht entdecken konnten. Zwei wenig mütterlich aussehende Frauenzimmer zeterten und quietschten und mußten auf Schutzmannsarmen zum Polizeiamt getragen werden. Das war Alles. Die Klerikalen mußten sich überzeugen, wie unklug es ist, ihre Kundgebungen lange vorher anzukündigen. Die Freidenker hatten Zeit, sich gleichfalls zu verabreden. Sie waren zur Stelle und trieben die Nelkenträger mühelos zu Paaren. Wenn die häufigen Zusammenstöße unblutig verliefen, so war es dank der Behendigkeit der Klerikalen, die von den sie verfolgenden Hagerosenträgern nicht einzuholen waren. Ein häßlicher Zug der Aufläufe war die Anwesenheit zahlreicher Geistlicher, die von der Polizei geschützt werden mußten, weil die Menge gegen sie wegen ihrer Hetzrufe besonders erbittert war. Mit welchen Mitteln die Klerikalen arbeiten, zeigt folgende Meldung der gestrigen „Tabl. d. Deux Char.", deren Beziehungen zum Flottenstab wohlbekannt sind: „Mehrere preußische Großlogen, darunter die Berliner Royal York, haben nach dem Geheimorgan (?) „Menph" (?) der englisch-deutschen Freimaurerei Glückwünsche für den französischen Minister beschlossen, dem der hohe Auftrag ertheilt wurde, Frankreich von seinem Aberglauben zu befreien, die Hamburger Großloge, die unsere 1870er Niederlagen vorbereitete, hat ebenfalls Combes ihre volle Zufriedenheit ausgedrückt."

⚔ **England.** Ein Blaubuch über die Ereignisse nach dem Kriege ist erschienen. In Beantwortung einer Anfrage Chamberlain's, ob 10 Prozent der höchste Satz sei, den die ärmeren Minen leisten und ob die reicheren Minen nicht im Verhältniß zu ihrem größeren Gewinn mehr zusteuern könnten, erklärte Milner, er sei mit einem Satz von 10 Prozent schon ganz zufrieden. Einer staffelförmigen Taxe sei er nicht abgeneigt, doch werde sich die schwer durchführen lassen. Am 2. Juni suchte Milner um die sofortige Ermächtigung nach, außer der Zeit eine halbe Million aufwenden zu dürfen. Dies sei erforderlich auf Grund der letzten Klausel der Uebergabebedingungen. Die Sache sei von solcher Bedeutung, daß, wenn nicht die grundlegenden Finanzfragen sofort geregelt würden, ein Zusammenbruch unvermeidlich sei. Darauf gab Chamberlain am 13. Juni die Ermächtigung.

Scheere (Schneider) u. s. f. Auch der sprichwörtliche Schusterjunge fehlte nicht. Schließlich kamen fröhliche Handwerksburschen mit ihren Ränzeln.

In einer langen Reihe von Wagen zogen sodann die Festjungfrauen vorüber, sämmtlich mit schwarz-roth-goldenen Schärpen geschmückt, lauter schöne und jugendfrohe Gestalten, denen die Aufgabe oblag, auf dem Festplatze die Banner mit den Erinnerungsmedaillen zu schmücken. Den Festjungfrauen folgte das Präsidium des Festes an, das dem mit brausendem Jubel begrüßten Bundesfestwagen „Austria und Germania" voraus fuhr. Der Wagen ist ein Meisterstück der Ausstattungskunst und erregt allgemeine Bewunderung. Das mächtige Gefährte, in Schiffsform gehalten, trug vorn an der Spitze den reich vergoldeten, stilgerecht bemalten österreichischen Adler mit der Krone. Seitwärts strebten zwei große vergoldete Greife empor. Zwischen ihnen erhob sich ein Thronsessel, vor dem vier Friedensengel mit Posaunen standen. Den Hintergrund des Thronsessels bildete eine Palmengruppe. Auf dem Throne saß die Austria, neben ihr die Germania. Dann sah man auf dem Wagen das deutsche Lied; hoch oben auf dem Wagen stand der Fahnenjunker, der das Bundesbanner trug. Den Wagen schloß ein rother Baldachin ab, und die rückwärtige Brüstung zierte reiche Bildhauerarbeit, goldener Lorbeer auf weißem Grunde. Den unteren Rand des Wagens schmückten Festons von rothem Velours, geschmückt mit den Wappen der Reiche und Länder, die im großen deutschen Sängerbunde vertreten sind. Der Festwagen wurde von sechs kräftigen Braunen gezogen. Sie waren mit prächtigem Geschirr, rothen Decken und vergoldeten Elengeweihen versehen. Sechs Mann schritten in streng angepaßter Tracht neben den Pferden. — Nun folgten die Abordnungen des nordamerikanischen Sängerbundes, des Brooklyner Bundes, die Russen, die Petersburger, die Rumänen, die Czernowitzer. Dann fuhr der Wagen der Champagnerfirma „Kleinoscheg" vorüber. Hinter ihm marschirten der niederösterreichische Sängerbund, voran der Wiener Männergesangverein und der „Schubert-Bund", der erst am Abend vorher um 10 Uhr eingetroffen war. Lebhaft begrüßt wurden sodann die Wagen des Touristenvereins „Ple schkogler" und des Schützenverein „D' Zirbitzkogler", der seine 30jährige Bestandesfeier begeht. Stürmische Heil-Rufe verkündeten nunmehr das Nahen des Festwagens des Kärntner Sängerbundes. Auf dem Wagen ist der in Stein gehauene Herzogsstuhl auf dem Zollfelde bei Klagenfurt dargestellt. Auf dem Stuhle saß die Karinthia. Zwei Bannerträger trugen das Bundesbanner der Kärntner und die Fahne des Kärntner Vereins in Graz. Vorn standen vier Edelknaben, hinter ihnen sechs weibliche Gestalten in den Kostümen aus Kärntens Thälern. Dann zogen die „Almbrüder" mit ihren Wagen vorüber, dem die deutschen Turner von Graz folgen, die Thüringer, die Pfälzer, die Posener, die Rheinländer, die Preußen, die Salzburger und Siebenbürger. Mit feinem Blumendufte kündigte sich nach ihnen der Wagen der Kunst- und Handelsgärtner an. Und so geht es weiter in endlosem Zuge, der von den Grazer Gesangvereinen beschlossen wird. Erst nach 6 Uhr Abends zog der Schluß des Zuges beim Hauptplatz vorüber, auf dem während der ganzen Zeit die Kapelle des Bürgerkorps von Graz concertirt hat.

Um halb 6 Uhr kam die Spitze des Festzuges bei der Sängerhalle an. Die Vereine schritten an der Halle vorüber zum Platze auf der Rennbahntribüne. Dort hatten sich die Festjungfrauen plazirt, um die Banner mit der Gedenkmünze zu schmücken. Es ist eine Klippe mit der Muse des deutschen Liedes und den Wappen Oesterreichs, Deutschlands und Steiermarks. Durch drei Stunden walteten die Damen ihres Amtes. Nach 6 Uhr wurde das Banner des Deutschen Sängerbundes unter endlosem Jubel mit dem von den Grazer Damen gespendeten Bande und der Gedenkmünze geschmückt. Die Tochter des Bürgermeisters heftete das herrliche Band mit folgenden Worten an das Banner: „Die deutschen Frauen und Mädchen von Graz widmen dieses Band dem Deutschen Sängerbund zur Erinnerung an das Sängerbundesfest. Heil Euch deutschen Sängern!" Der Vorsitzende des Bundes, Prof. Gellert dankte mit herzlichen Worten für das schöne Geschenk und brachte allen Damen von Graz ein dreifaches Hoch aus. Im Park der Industriehalle fand nach dem Zuge, dem an 150 000 Personen beigewohnt haben sollen — allein 18 000 Sänger sind statt der erwarteten 11 000 eingetroffen —, ein großes Fest statt.

Um 9 Uhr Abends rüsteten sich die Sänger zum Festkommers in der Sängerhalle, wo die einzelnen Verbände schon seit 8 Uhr Privatconcerte abgehalten hatten. Zahlreiche Ehrengäste wohnten dem Kommers bei. Mit besonders großem Jubel wurde der Dichter Rosegger in der Halle begrüßt. Die Ouverture zu den „Lustigen Weibern von Windsor" eröffnete den musikalischen Theil des Festes. Dann sangen der Tiroler Sängerbund, der Grazer Männergesangverein, der Münchener Gesangverein „Liederhort", das Leipziger Soloquartett „Mendelssohn", der Oberösterreichisch-Salzburgische Sängerbund und der Südmärkische Sängerbund. Allen Vereinen wurde für den feinsinnigen Vortrag der Chöre, dem man die Strapazen des Tages wenig anmerkte, lebhafter Beifall zu Theil. Am Schluß des Abends sang der Steirische Sängerbund drei Chöre, nachdem vorher der Walzer „Die schöne, blaue Donau" von Strauß frenetischen Jubel erregt hatte. Während des Kommerses ergriff Direktor Loen aus München Namens des Bayerischen Sängerbundes das Wort, um der Freude über den großartigen Empfang, den die Reichsdeutschen in Graz gefunden, Ausdruck zu geben. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Alle Nichtdeutschen sollen wissen, daß wir Bismarck's Wort zum Wahlspruche haben: Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst Niemanden auf der Welt! Die deutsche Treue lebe hoch!" Ein dreifaches donnerndes Hoch durchbrauste den Saal, und von allen Seiten wurde „Die Wacht am Rhein" angestimmt. Noch größeren Jubel erregte der Gruß der Deutsch-Amerikaner, den der Vertreter des Nordamerikanischen Sängerbundes, Bundesschatzmeister J. P. Frenzel, von Indianopolis (Indiana), Präsident der Indiana Trust Company, das Wort, der mit begeisterten Worten auf den allgemeinen Deutschen Sängerbund, den „Weltverband des deutschen Liedes", sprach und diesem sein Hoch weihte, indem er zugleich die altehrwürdige Bundesfahne schmückte. Ihm antwortete Namens des Festpräsidiums Justizrath Böck aus Nürnberg, der dem amerikanischen Volke und den deutschen Brüdern in Amerika ein Hoch ausbrachte. Erst nach Mitternacht fand der Kommers sein Ende.

Während des ganzen Festzuges waren, so schreibt die „Bob.", Militärpersonen weit und breit nicht zu erblicken. In der Mittagsstunde wurde bekannt, daß ein Tagesbefehl für die gesammte Mannschaft der Garnison das Verlassen der Kaserne vor 5 Uhr Nachmittags untersagte. Bis dahin, glaubte man wahrscheinlich, daß der Festzug vorüber sein werde. Später wurde jedoch dieser Kasernenarrest für die Garnison bis 9 Uhr Abends ausgedehnt. Mit Rücksicht auf diese Haltung der Militärbehörden wird von einzelnen Vertretern in Stadt und Land ein energischer Protest vorbereitet.

SLUB
Wir führen Wissen.